

Café Sonnenschein

Ein Sitzfleisch labt sich still an einem Barstuhl.
Ins schale Bier taucht stumpf ein schwarzer Zahn.
Ein Lebensmüder wünscht sich einen Fahrstuhl.
Ein käsefarbnes Weib lacht nymphoman.

Die Fliegen taumeln auf dem grünen Braten.
Ein Männlein bellt und ordert Apfelwein.
Durch Schwaden kreischen bunte Automaten.
Der Stammtisch kämpft mit einem fetten Schwein.

Der Deckenmond grinst in den sauren Pfühlen,
Und Eintrachtwimpel zacken an der Wand.
Zwei Alte purzeln lärmend von den Stühlen.
Ein hagerer Mann sorgt sich ums Abendland.

Carsten Stephan, 51

1

Wer hat dich nach deinen Gedanken und Wünschen gefragt, als es losging. Als der Krieg dir die Liebe nahm. Lass den Ziegel fallen. Ich wische dir die Tränen von der Wange. Ich reiche dir meine Hand und halte dich fest. Ziegel für Ziegel bauen wir unsere Liebe wieder auf.

2

Wo war ich, als ich wieder kam! Kalt, durchgenässt und einsam. Entfremdet in einer neuen, doch alten mir bekannten Welt. Der Krieg ließ mich stehen. Niemand hielt mich. Niemand fragte nach meinen Träumen, gar Ängsten. Gibst du mir deine Hand? Dann halte mich fest und nimm mich in den Arm.

Stephan Sombra

Alter: 43

Kontakt: stephan_sombra (Instagram)

E-Mail: stephan79schulz@gmail.com

Gartenode

Der sehnsüchtige Garten läuft Sonnfüßen entlang
Geöffnete Steine erlösen den wohlgeformten Wind
Behütete Sehtüren suchen das Faltfenster Szenerie
In der Astgabel brütet Vogel Blind den Frühling aus
Gussfetzen ziehen an der entblössten Decke Traum
Der geflügelte Mond tropft in die spriessende Welle
Blühende Mitbringsel erstarren in der Farbenspanne
Gezeitigte Höhe erzwingt den wiederholten Klang
Musizierender Schmetterling trägt das Gartenblühn

Roland Schmidlin / 58 Jahre

Wolkenzauber

Leicht und schwer
Und doch wieder nicht

Hell und dunkel
Glänzend im Licht

Lädt ein zum Träumen
Lädt ein zum Verweilen

Möchte gern zuschauen
Kann doch nicht bleiben

Zieht vorüber leicht und schwer
Wünscht ich könnte dich einfangen
Und gehen lassen nie mehr.

Es ist was es ist: Wolkenzauber

Kim Wohlgemuth

37 Jahre

ALLERLEI

GIBT ES

DIE ALTE BAUMWOLLSPINNEREI

IM FRÜHJAHR DIE BUCHMESSE

LEIPZIG

Kerstin Riechert, 52 Jahre

Manchmal müde

An solchen Abenden,
Irgendwo im nirgendwo zwischen ausgebrannt und einsam,
Wünschte ich mir manchmal Leichtigkeit,
Kindliche Ausgelassenheit,
Die ich nie gekannt.

In solchen dämmrigen Momenten,
Wenn andre von den Sternen träumen,
Und ich den letzten schlichten Wunsch,
Auf morgen leis vertröste,
Da fühl ich mich manchmal so klein.

An solchen Morgen,
Wenn ich trotz allem was war, trotz allem was noch kommt,
Mit einem leisen Lächeln auf den Lippen erwache,
Den Wunsch von gestern noch nicht ganz begraben,
Da bleibt mir etwas Hoffnung,
Manchmal.

Annelie Neubauer, 19 Jahre alt
Kontakt: annelienu14@gmail.com

Spiegel

Ich sehe dich.
Manchmal schaust du mich an und,
ich sehe mich.

Lina Snudat
(Alter: 25 Jahre)

Von unbeschwertem Kindertagen

Herbstlaub und Stimmen
am offenen Fenster
wehen herein
öffnen meinen Seelenschrank.

Unerwartet - der Blick auf das Mosaik Kindheit.

Feuer Wasser Erde Luft
Kinderspiel
aus hellen Tagen.

Wunschlose Stunden
in staubigen Weizenfeldern - und
Leere in der Gummibärchentüte - und
Maßlosigkeit im Kirschbaum - und
Geruch vom heißen Asphalt in flirrender Julihitze - und
Tänze im Platzregen barfuß - und
geheim unsere Sommerhütte am Fluss.

Schulter an Schulter
durch Herbstlaubberge
vom Lachen meiner Freunde
getragen.

Zeitlos - bis mir Mutters Stimme ins Gedächtnis fällt.
„Wenn es dunkel wird, bist du zu Haus.“

Geliebt sind ruhige Tage
am offenen Fenster – und
ein Erinnerungsrascheln
nach dem Ruf
„Heute Nachmittag um vier am Fluss?“

Birgit Sonnberger - 60 Jahre
www.Birgit-Sonnberger.de

Mein nie endender Weg

Seit einer sehr langen Zeit gehe ich diesen steinigen Weg entlang
währenddessen frage ich mich immer wieder: Wann komme ich endlich an?

All die unterschiedlichen Richtungen, die direkt vor mir liegen,
doch welcher dieser Wege führt mich zu meinem inneren Frieden?

Ich wünsche mir so sehr, dass ich meinen Frieden finde
bevor ich für immer von diesem Weg hier verschwinde.

Jeder nächste Schritt erscheint mir ohne Bedeutung, wie verschwendete
Zeit

Wann ist das alles zu Ende all mein Schmerz und all mein Leid?

Wann kann ich wieder vom Herzen lachen und glücklich leben?

Für die Antworten auf diese Fragen würde ich alles geben.

Denn meine Kraft neigt sich dem Ende zu, doch der Weg, der noch vor mir
liegt, ist lang.

Die Zeit läuft immer weiter, doch ich komme nicht voran.

Natalie Reuter, 24 Jahre alt

Kontakt: Nataliereuter1998@web.de

Lückenlage

wir wühlten im sand wir
fühlten die körnung wir
füllten den nachmittag
und lagen auf den lücken
ein keif riss uns heim
zum abendbrot schnitt
hinein zwischen schulter-
blätter
raschelnd sackte
die sonne in die hecke
alle sommergartenspiele
schwanden zur sommer-
sonnenwende
abwärts
die kühlen kellerstufen
zu unreifen äpfeln dunkler
waschküchen wir streiften
den gartenduft ab als wäre
uns nichts geschehen wir
wuschen die hände wir
rückten die stühle wir
aßen das brot

Florian Wessels (48)
flowessels@hotmail.com

Tulpen-Liebes-Haiku-Ensemble

UnAufdringlicher Duft
Augenringe Winter
Vertreibt

SanftMut tanzend
Neigt sich der BlütenStil
Zärtlicher Kuss

Grazil labiles FarbenSpiel
Den Blick gefangen
UnFreiwillig EigenWillig

Magnetisch Energetisch
NeuGierig verschwiegene Eitelkeit
Episch Poetisch

Zuletzt Verletzlich
BlütenBlätter VerFallen
Sommer TränenSchwer

Bettina Trappmann (57 Jahre)

Bilgor

Eine Blume wächst auf trockenem Grund,
jenseits von Sumpf und Morast.
Zwerg Bilgor berührt sie mit seinem Mund,
sitzend auf einem Ast.

Sie fragt ihn neugierig, wie unter Feen:
„Was willst Du von mir, mein Zwerg?“
„Ich möchte schon morgen mit Dir gehn,
gleich hinter den nächsten Berg!“

Da senkt die Blume verschämt ihr Haupt:
„Was hat er da grad gesagt?“
Ein Zwerg, der seit Jahren angestaubt
nun an der Seele nagt?!

Die Blume lächelt ihm bittersüß zu:
„Das kann nicht gehn oder stehn!“
Da steckt sie der Zwerg in seinen Schuh,
um sich mit ihr zu drehn.

Er liebt sie innig als Zwergenfrau,
sie welkt gebeten dahin.
Stets ist der Himmel am Ende schlau,
das macht den hehren Sinn.

Dieter Wolters, 73 Jahre
Kontakt: blickaufsmeer@mail.de

Ich wünschte Dir, mein Kind

Was würd' ich Dir schenken, mein liebes Kind,
Wenn ich ein Zauberer wär?
Worum würde ich die gute Fee bitten,
Wenn ich glaubte an solche Mär?

Solln's Gold oder Kleider, soll's Spielzeug sein?
Doch bringen die Glück allein?
Solls Ruhm und Ehre oder Gefolgschaft sein?
Doch nicht um jeden Preis! Nein!

Ich wünschte Dir Glaube in Dich und die Welt,
Der dir jede Dunkelheit erhellt,
Glaube daran, dass Gott Dich liebt,
dass es mehr als das Diesseits gibt,
Glaube an ein höheres Gut,
das Dir auch im Elend spendet Mut.

Ich wünschte Dir, dass Du Liebe empfängst
egal ob bei mir oder wenn Du in andere Arme drängst.
Ich wünschte Dir, dass Du Liebe gewährst,
dass Du Dich nicht in anderer Erwartungen zwängst.

Ich wünschte Dir Liebe jeder Art,
heiß und innig oder auch mal ganz zart.
Möge Dein Herz stets offen sein
frei von Angst und Pein.

Und sei dieser Glaube in Dich und die Welt,
der wirklich jede Dunkelheit erhellt,
Und sei diese Liebe, die Du empfängst,
wohin auch immer du dabei drängst
seien beide fortwährend, mein liebes Kind
Gewissheit stiftend, dich sicher führend.

Johanna Zörgiebel (39)
j.zoergiebel@gmail.com

Später - aber nur vielleicht

Mancher ist kein Mensch von Spontanität,
nie eine rasche Entscheidung trifft,
ständig allein auf Nummer Sicher geht,
versteckt sich hinter jeder Vorschrift.

Für und Wider er ganz genau abwägt,
sich festzulegen ist nun mal schwer,
immer alles auf die Goldwaage legt
und entscheidet dann ohne Gewähr.

Doch häufig er keine Entscheidung fällt,
mit verrostenden Worten ausweicht.
Die Entscheidung jedoch in Aussicht stellt,
nämlich später und auch nur "vielleicht."

Werner Siepler

wald

find mich ohne dach
waagrecht
bewegungslos
abgetrennt vom rest.

die riesen über mir
teilen sonnenlicht
in schattensplitter
farbflächen ins mosaik.

das leben unter mir
läuft über Haut
und überhaupt
zieht es mich zu sich.

ich bin ein tier im gehege
zivildemachte Attraktion
vergess was menschlichkeit verheißt
und werd aufgelöst im grün.

- Von Jakob Wehner, 21 Jahre